

der sich durch Manns Werk zieht (S. 291 f.), ebenso wie ein dem ambivalent entgegengesetztes träumerisches Element (S. 58), das Heinrich Mann erlaube, über manche Realität hinweg zu blicken. Rüther prüft gerade diese These kritisch anhand Manns Bewertung der Sowjetunion unter Stalin (S. 258) und kommt zu dem Schluss, dass dieses hoffnungsvolle Träumen und der Wunsch nach Humanität es Mann erlauben, manchmal die Augen zu schließen: „Heinrich Mann betrachtete die Welt, wie sie ihm gefiel, aber nur zum Teil so, wie sie wirklich war.“ (S. 301)

Rüthers Heinrich Mann Biografie ist umfassend recherchiert und glänzt zudem durch profunde Textkenntnis, mit der der Autor sehr leserfreundlich umgeht. Diese Mischung macht das Werk für ein vielfältiges Publikum lohnenswert: Für Fachkreise, die sich dem Leben und Werk Heinrich Manns nähern wollen, ebenso wie für Kenner des Werkes, die ihren Blick erweitern und entstauben wollen, als durchaus auch für interessierte Laien.

JULIA HAGMEYER,  
PROMOVENDIN, MÜNCHEN



Weber, Petra: **Getrennt und doch vereint: Deutsch-deutsche Geschichte 1945-1989/90**. Berlin: Metropol Verlag 2020, 1.292 Seiten, € 49,00.

Das Werk ist eine im Umfang bis heute wohl einzigartige Materialsammlung (1.138 Seiten Text) zur Geschichte der deutschen Besatzungszonen 1945-49 sowie zur folgenden Entwicklung von 1949 bis 1989/90, mit einigen Ausblicken auf die Zeit nach dem Fall der Mauer. Neben politischen und militärischen werden ökonomische und gesellschaftliche sowie auch künstlerische Gesichtspunkte umfassend berücksichtigt – ein wahrhaft interdisziplinärer Ansatz. So kommen Theorie und Praxis der zwei Rechtsordnungen ins Spiel, das unterschiedliche Wirken der Medien, die Inszenierung von Öffentlichkeit – im Osten mit akklamatorischer Absicht –, die Tücken der sozialistischen Planwirtschaft sowie die Familien- und Sozialpolitik. Besonders umfangreich ist der Bericht über die Ausbürgerung des provokanten Liedermachers Wolf Biermann (Oktober 1976) ausgefallen, dem sich die Verfolgung der Oppositionellen Robert Havemann und Rudolf Bahro anschließt.

Die Autorin plädiert dafür, die DDR nicht lediglich als eine deutsche „Sackgasse auf dem Weg in die Moderne“ abzutun. Damit wird aber nicht sozialistischen Präferenzen oder gar einer „Ost-Algie“ das Wort geredet, vielmehr be-

müht sich Petra Weber erfolgreich um Objektivität, deren darstellerischer Wert aber nicht etwa in Äquidistanz liegt, denn „der normative Unterschied zwischen Demokratie und Diktatur darf auf keinen Fall verwischt werden“. So ist zwar mitunter eine gewisse SPD-Lastigkeit feststellbar (die Autorin hat 1996 eine Biografie über Carlo Schmid veröffentlicht), aber das ändert nichts am Gesamteindruck von Ausgewogenheit.

Dabei wird die Parallelisierung der Ereignisse in der Bundesrepublik mit denen in der DDR auf konsequente Weise durchgehalten, soweit Bezüge feststellbar sind. Darin besteht die Originalität des Werkes. Man erfährt jeweils nicht nur, was die Bonner Regierung verlautbarte, sondern auch die Stellungnahme der Opposition dazu. Ebenso steht es mit eventuellen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der SED-Führung und auch mal zwischen dieser und dem Kreml.

Trotz flüssigen, unpräzisen Stiles ist der Text nicht über weitere Strecken lesbar, man greift vielmehr besser einzelne Themenkomplexe heraus. Die Intention des Textes bringt es allerdings mit sich, dass in der Gesamt-Gewichtung ein wesentlicher Faktor zu kurz kommen muss – die „Funktionalität“ der deutsch-deutschen Verhältnisse im Rahmen der West-Ost-Beziehungen. Die „deutsche Frage“ war doch bis 1990 der eigentliche Prüfstein dafür, wie die beiden Weltmächte zueinanderstanden, und das mehr als die beiden anderen wichtigsten internationalen Konflikte: der im Nahen Osten und der rund um Vietnam. So erfahren wir zum Beispiel über die Berlin-Blockade (1948/49) nur, dass Stalin sie verhängte, um die Bildung eines deutschen West-Staates aufzuhalten, aber in diesem Zusammen-

hang wird nicht der leidigen Frage nachgegangen, welche der beiden Weltmächte die Teilung Deutschlands wohl eher verursacht hat.

Die Bedeutung von Gorbatschows radikaler „Perestroika“ wird nur insofern erwähnt, als sie für den zivilen Widerstand in der DDR von Bedeutung war. Dass das Viermächte-Abkommen über Berlin (3. September 1971) die neue Ostpolitik von Bundeskanzler Brandt unmissverständlich in den Rahmen der fortbestehenden Zuständigkeit der Siegermächte für „Deutschland als Ganzes“ verwiesen hat, ist eher beiläufig referiert. Wahrscheinlich, weil deutsche Diplomaten an seiner Aushandlung nicht beteiligt waren. Dieser darstellerischen Präferenz dürfte es entsprechen, wenn andererseits die Entwicklung hin zum Mauerbau ab dem 13. August 1961 solide dokumentiert wird, denn da handelte es sich nicht um ein Diktat Chruschtschows, sondern um eine Initiative Ulbrichts.

Von den konkreten Abläufen des Volksaufstandes vom 16./17. Juni 1953 hätte man indessen gerne mehr erfahren. Die, wie überall, dazu sorgfältig zusammengestellten Fußnoten verweisen auf den zusätzlich erforderlichen Gang in eine Fachbibliothek. Zudem wäre an dieser Stelle die Diskussion darüber willkommen gewesen, inwieweit Stalins unmittelbarer Nachfolger Berija die Existenz der DDR tatsächlich zur Disposition stellen wollte.

Die deutsch-französische Aussöhnung, von Adenauer und de Gaulle nachhaltig auf den Weg gebracht, kommt überhaupt nicht vor, während aber de Gaulles Ablehnung der amerikanischen Multilateral Force (MLF)-Idee und des Generals vorbildlich-unbeirrbar Haltung in der Berlin-Krise (1958 ff.) als

erwähnenswert befunden werden. Auch ist die französische Seite hinreichend berücksichtigt, wenn es 1989/90 um Präsident Mitterrands anfänglichen Widerstand gegen die deutsche Einheit geht.

Vielleicht hätte es der Darstellung ab und zu gutgetan, einige deutsch-deutsche Details zugunsten einer umfassenden Zusammenschau wegzulassen. Es ist eine Tugend, beim Thema zu bleiben, aber ebenso, die Bedeutsamkeit eines Themas im größeren Rahmen aufzuzeigen.

BERND RILL,  
MÜNCHEN

re veröffentlicht, die für Südafrika-Kenner genauso interessant sein dürfte wie für ein größeres Publikum. Prägnante Beiträge von namhaften Experten stellen Tendenzen, Hintergründe und Analysen aus verschiedenen Blickwinkeln fundiert und anschaulich dar. Dabei orientieren sich die Autoren an der geschichtlichen Entwicklung des Landes von den dunklen Apartheid-Jahren über den demokratischen Wandel bis hin zu Erfolgen und aktuellen Herausforderungen, die das afrikanische Land zu bewältigen hat.

Martin Pabst skizziert eingangs in dem Text über „Südafrika und die Vereinten Nationen“ einen Rückblick auf die Jahre 1945-1994. Ein wichtiges und spannendes Thema, das bislang relativ wenig Aufmerksamkeit bekommen hat. Die konfliktreichen Auseinandersetzungen um Beschlüsse und Resolutionen im Sicherheitsrat und in der Vollversammlung der VN waren von nationalen Interessen und komplexen Machtkonstellationen im Kalten Krieg ebenso geprägt wie vom Bemühen, die Apartheid abzuschaffen und einen demokratischen Neuanfang zu befördern. Sie reflektieren die auch in den Mitgliedsstaaten und Deutschland selbst oft kontrovers geführten Diskussionen über den Umgang mit dem Regime. Diese werden auch einer kritischen Bestandsaufnahme im Text von Klaus von der Ropp unterzogen. Für den interessierten Leser werden dabei die historischen Verbindungen zwischen der Bundesrepublik und Südafrika deutlich. Denn die Entlassung des Nationalhelden und Präsidenten Nelson Mandelas aus seiner über 27-jährigen Gefangenschaft, der Fall der Mauer in Deutschland und das Ende des Kalten Krieges stehen in direktem Zusammenhang zueinander.

Deutsche Gesellschaft für  
die Vereinten Nationen  
(Hrsg.): Blickpunkt  
Südafrika – Südafrika 25  
Jahre nach dem Ende der  
Apartheid. Wohin steuert  
die Republik am Kap der  
Guten Hoffnung? Berlin:  
DGVN Blaue Reihe 2019,  
87 Seiten, € 2,50.



Südafrika hat wie kaum ein anderes Land auf dem Kontinent über Jahrzehnte hinweg Aufmerksamkeit in Deutschland gefunden; viele haben die Geschehnisse an der Südspitze Afrikas oft mit emotionaler Beteiligung verfolgt. Zur Situation in der Republik am Kap hat die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) nun eine sehr lesenswerte und inhaltsreiche Broschü-